Der Standpunkt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-486776

Nutzungsbedingungen

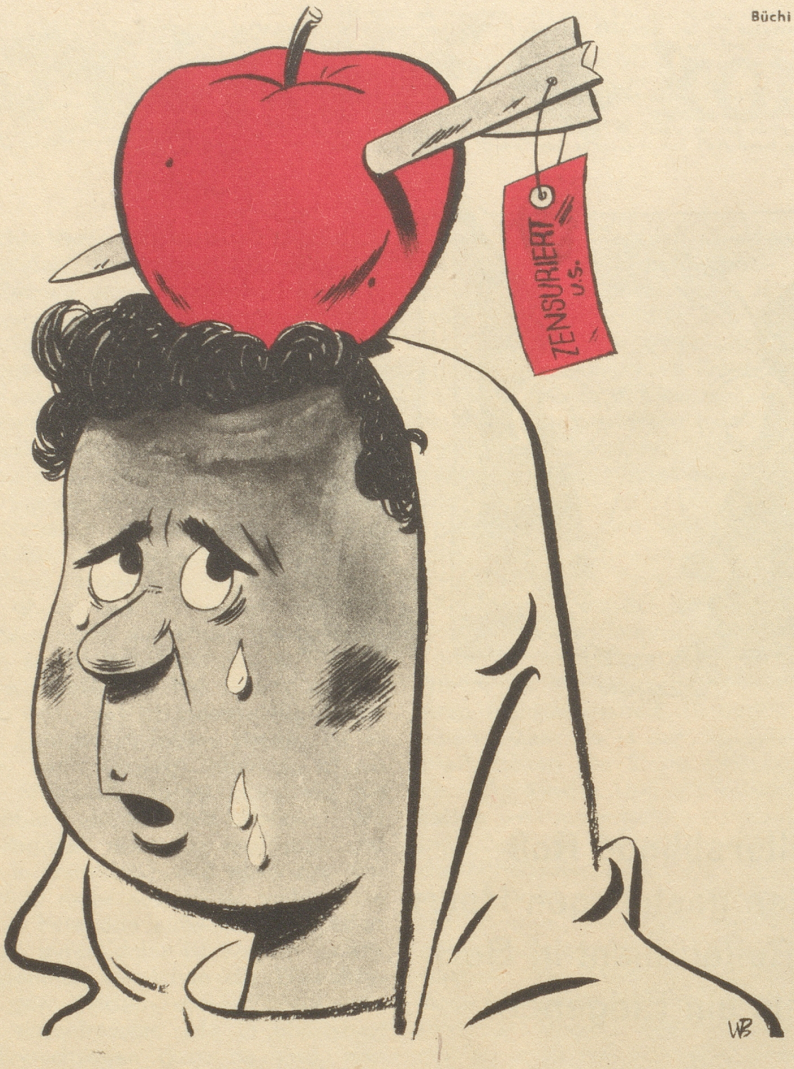
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Büchi

Wie man vernimmt, haben die amerikanischen Erziehungsbeamten die Verwendung von sechs Büchern in den Berliner Schulen verboten, darunter Schillers „Wilhelm Tell".

Isch ne ächt der Öpfel z'rot?

Chinesische Anekdoten

Originalwiedergabe von Dr. Franz Kuhn

Die halbierte Frau

Ein Mann aus Peking kam zum ersten Male nach Sutschou. Man hatte ihn darauf aufmerksam gemacht, daß die Leute von Sutschou gemeinhin fürchterliche Aufschneider seien. Man dürfe immer nur die Hälfte von dem als wahr nehmen, was sie sagten. Das gelte sowohl für die Kaufpreise, die sie verlangten, als auch für die gesprächsweise Unterhaltung.

Tatsächlich fand der Mann aus Peking das beim Einkaufen bestätigt: Er konnte alles für die Hälfte der anfänglich verlangten Preise bekommen. Er beschloß, sich auch bei der Unterhaltung konsequent danach zu richten.

Als er eines Tages die Bekanntschaft eines Einheimischen machte, kam es zu folgendem Gespräch:

«Ihr werter Name?» begann wie üblich der Mann aus Peking.

«Sechser (Liu).»

«Wieviel Räume hat ihre ansehnliche Wohnung?»

«Fünf Zimmer.»

«Wohnt außer Ihnen noch jemand drin?»

«Meine Frau.»

«Ach, wie leid Sie mir tun, Herr Dreier, daß Sie sich in Ihrer Zweieinhalbzimmerwohnung mit einem fremden Manne in den Besitz ihrer werten Gattin teilen müssen!» bemerkte der Mann aus Peking teilnehmend.

Die Weinlaube

Der Kreisamtmann saß in seiner Amtshalle und hielt öffentliche Gerichtssitzung ab. Unter seinen Gefolgsleuten, die dicht geschart um seinen Amtssessel herum standen, fehlte der erste Amtsschreiber. Endlich kam er mit Verspätung an und wollte scheu und betreten seinen Platz hinter dem Amtssessel einnehmen. Dem Amtmann fiel auf, daß sein Gesicht böse zerkratzt und zerschunden war.

«Woher kommen denn die Kratzer in deinem Gesicht?» fragte er.

«Ich saß gestern abend Kühlung suchend in meiner Weinlaube, als ein jäher Windstoß daherkam und die Laube umwarf. Davon habe ich die Kratzer im Gesicht bekommen», tischte ihm sein Schreiber auf.

«Soso. Das kommt mir recht wenig glaubhaft vor. Das sieht mir vielmehr ganz nach Kratzern von langen Fingernägeln aus. Sicherlich hast du mit deiner Frau Streit gehabt und bist dabei von ihr arg zerschunden worden. Stimmt's?»

«Der alte Gebieter hat es erraten», gab der Schreiber rotwerdend zu.

«Deine Frau muß ja eine ganz bösartige Tyrannin sein. Und so etwas läßt du dir bieten? Warte, ich werde sie laden und ihr eine Tracht Prügel verabreichen lassen, um dir Genugtuung zu verschaffen.»

Er hatte noch nicht ausgeredet, da sah man die gestrenge Hauptgattin des Amtmannes hinter dem Wandschirm, von dem aus sie solche Verhandlungen ungesehen zu belauschen pflegte, gewaltig hervorgerauscht kommen und hörte sie mit schneidender Stimme die Frage an den alten Gebieter richten:

«Wem sollte die Tracht Prügel gelten?» — Der Amtmann erhob sich eilig von seinem Sessel. «Die Sitzung ist unterbrochen. Die Anwesenden haben den Saal zu räumen!» verkündete er laut in den Saal hinein und leise zu seinen Leuten: «Ich muß mich zurückziehen. Meine eigene Weinlaube wird auch gleich umfallen.»

Lieber Nebelspalter!

Im Bündnerkalender von 1850 entdeckte ich folgendes:

«Kürzlich wurde ein Schuster, der schon sechs Weiber gehabt hatte, mit einer siebenten getraut. Der Geistliche wählte für die Traurede den Text: Aus sechs Trübsalen hat Dich der Herr errettet und in der siebenten wird Dich kein Unfall treffen.» S. St.

Von der Steuerbehörde erhalte ich soeben eine Zahlungsaufforderung für rückständige Kirchensteuern im Betrage von Fr. —.80 mit der Bemerkung: «Um baldige Reglierung wird gebetet.»

Ein geistesgegenwärtiges Amt! Fr. R.

Der Standpunkt

Vier Monate nachdem er sich geschworen hatte, ewig Junggeselle bleiben zu wollen, war er ein — Ehemann. Er selbst nannte diese unerwartete Wendung einen (glücklichen Zufall), seine Freunde nannten es einen Umfall und seine Freundinnen — ein Unglück. hkst.